

# Jahrbuch Hochtaunuskreis 2018

Landrat Ulrich Krebs

**Vorwort**

7

*Felix Heuser*

**Kein Landkreis ohne Landwirtschaft**

**Landwirtschaft als Kreisaufgabe**

8

*Cornelia Geratsch*

**Direktvermarktung, Onlinehandel, Automaten für Milch und Gemüse**

**Neue Trends in Landwirtschaft und Ernährung**

12

*Georg Kopp*

**„Was weg ist, ist weg“**

**Siedlungsdruck auf beste landwirtschaftliche Böden**

20

*Daniela Krebs*

**Landurlaub – mehr als nur touristischer Trend**

**Naturlandschaften, dörfliche Lebenskultur und**

**regionale Identität als neue Garanten des Tourismus**

24

*Ortrud Seitz*

**Wir leben auf dem Land – aber nicht hinter dem Mond**

**Bezirkslandfrauenverein Usingen-Hochtaunus**

31

*Markus Wien*

**Produziert wird für den Weltmarkt wie für den Direktverkauf**

**Veränderungen in der Landwirtschaft aus Sicht eines Milchbauern**

36

*Karl-Heinz Jacob*

**Landwirtschaft in Usingen**

**Von der Milchwirtschaft zur Pferdezucht**

41

*Olaf Velte*

**Schafe, Hirten, Höfe**

**Mit dem Vieh durchs Jahr – und durch die Jahrhunderte.**

**Eine vorläufige Annäherung**

44

<i>Christian Allendörfer</i> <b>Landwirtschaft im Wandel der Zeit</b> <b>Der Wilhelmshof der Familie Allendörfer in Wehrheim als Beispiel</b>	<b>49</b>
<i>Eugen Ernst</i> <b>Theo Zwermann und Paul Erich Etzel</b> <b>Zwei verschiedene Antworten auf die revolutionären</b> <b>Veränderungen der Agrarstruktur</b>	<b>53</b>
<i>Petra Naumann</i> <b>Das Herzstück des Freilichtmuseums</b> <b>Eine landwirtschaftliche Hofanlage im Hessenpark</b> <b>wird saniert und neu eingerichtet</b>	<b>60</b>
<i>Volker Weber</i> <b>Arche für Tiere und Pflanzen</b> <b>Historische Landwirtschaft im Freilichtmuseum Hessenpark</b>	<b>72</b>
<i>Wolfgang Ettig</i> <b>„Viele nährten sich mit Hafer“</b> <b>Die Verteuerung der Getreidepreise 1816/17 und ihre vermeintlichen</b> <b>Ursachen aus damaliger Sicht</b>	<b>80</b>
<i>Lisa Wolter</i> <b>Hoch zu Ross durch den Kurpark</b> <b>Reitsport und Pferdezucht in Bad Homburg</b>	<b>87</b>
<i>Marianne Beckert</i> <b>Vom Ober-Eschbacher Milchhandel und der Molkerei, die hier nie gebaut wurde</b> <b>Der Weg von der Direktvermarktung zur genossenschaftlichen Molkerei</b>	<b>94</b>
<i>Wolfgang Bühnemann</i> <b>Der Feld- oder Flurschütz</b> <b>Ein alter Beruf im Amt Homburg</b>	<b>102</b>
<i>Gerta Walsh</i> <b>Kriegswichtige Kleintiere: Seidenraupen</b> <b>Einsatz von Schülern im Vierjahresplan von 1936</b>	<b>112</b>
<i>Beate Großmann-Hofmann</i> <b>„...die Felder hingegen sind sehr gering und auch bey den</b> <b>fruchtbarsten Jahren wegen der kalten Tage von schlechtem Ertrag“</b>	<b>117</b>

*Peter Haug*  
**Von offenen Tälern zu Wohngebieten**  
**Die Königsteiner Wiesen als Weidefläche und Naturraum** 123

*Walter A. Ried*  
**Kronberger „Keste“ –**  
**Von einem Kreuzritter und Obstpfarrer sowie Dichterpöbel Goethe** 127

*Hanspeter Borsch*  
**Das alte Obstzentrum Kronberg**  
**Erdbeeren, Kastanien, Mirabellen und Äpfel vieler Sorten** 138

*Willy-Wulf Staehr*  
**Heimat... verloren und gefunden**  
**Der Weg der Familie Staehr auf den Hubertushof in Neu-Anspach** 141

*Nikolaus Bretschneider-Herrmann und Cornelia Geratsch*  
**Laurentiusmarkt in Usingen**  
**Geschichte und Geschichten** 147

*Robert und Olaf Velte*  
**Von Unfreien, Flurschützen und Viehzüchtern**  
**Die Wehrheimer Landwirtschaft im Wandel der Zeit** 156

*Dieter Selzer und Lisa-Johanna Ebner*  
**Quo vadis Feldhamster, Rebhuhn, Feldlerche und Co.?**  
**Haben Offenlandarten eine Chance zu überleben? – Modellregion Hochtaunuskreis** 169

**Verleihung des Saalburgpreises 2017** 185

*Manfred Kopp*  
**Kartenleser und Namendeuter**  
**In memoriam Reinhard Michel** 188

*Peter Maresch*  
**Reinhard Michels forschendes Erbe**  
**Eine Würdigung durch das Kreisarchiv** 193

*Peter Maresch*  
**Zwischen Stadt und Kaiser: Erinnerungen eines Landrats**  
**Eine neue Quelle zur frühen Amtszeit (1905–1912) von**  
**Landrat Ernst Ritter von Marx** 197

<i>Ingrid Berg</i> <b>Kommunalpolitik mit NS-Vergangenheit?</b> <b>Manfred Roeder als Beigeordneter in Glashütten</b>	<b>205</b>
<i>Gudrun Dittmeyer</i> <b>Es war einmal in Stierstadt:</b> <b>Die Eremiten-Presse und ihr Verleger Victor Otto Stomps</b>	<b>220</b>
<i>Gregor Maier</i> <b>Crazzebahn und Merdineshuson</b> <b>Ersterwähnungen von Taunus-Orten im 12. Jahrhundert</b>	<b>231</b>
<i>Christel Lentz</i> <b>Karl Markus Feye</b> <b>Musiklehrer, Organist und Komponist aus Idstein</b>	<b>238</b>
<i>Angelika Rieber</i> <b>„Ist mit einer Jüdin verheiratet“</b> <b>Familien Schönemann – Klieneberger</b>	<b>252</b>
<i>Neuerscheinungen zu Geschichte und Heimatkunde des Hochtaunuskreises</i>	<b>262</b>
<i>Autorinnen und Autoren dieses Buches</i>	<b>265</b>

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

besonders liebenswert am Hochtaunuskreis sind unbestritten seine Naturlandschaften, seine Wälder, Wiesen und Felder. In dieser dicht besiedelten Region wissen wir grüne Erholungsräume besonders zu schätzen, und in unserem Landkreis verbinden sich Stadt und Land in schönster Weise. Dass der Kulturraum, in dem wir uns bewegen, aber nicht einfach so gewachsen ist, sondern bearbeitet und gepflegt sein will, darum kümmern sich die Landwirte. Sehr gerne wenden wir uns darum in diesem Band der Jahrbuchreihe einmal der Landwirtschaft zu, denn es gibt aus den unterschiedlichsten Perspektiven viel Interessantes dazu zu berichten.



Die Förderung der Landwirtschaft gehört zu unseren Kreisaufgaben, und es ist ausgesprochen beeindruckend zu lesen, welche Entwicklung der bäuerliche Berufsstand genommen hat. Ich freue mich, dass wir über diese Prozesse und Perspektiven mehrfach aus erster Hand erfahren!

Auch der Blick in die Geschichte ist diesbezüglich faszinierend: Bietet doch das Freilichtmuseum Hessenpark seinen Gästen das unmittelbare Erlebnis ländlicher Lebenskultur vergangener Zeiten. Wie hier mit wissenschaftlicher Sorgfalt und hohem Aufwand an der Authentizität der Präsentationen gearbeitet wird, schildern zwei Beiträge in diesem Jahrbuch.

Der Blick in die Geschichte gilt in Band 2018, dem 26. Band unserer Reihe, aber wie üblich ebenso dem allgemeinen und nicht minder interessanten Themenkreis.

Allen Autorinnen und Autoren darum herzlichen Dank für die vielen anregenden Schilderungen! Danken will ich auch der Frankfurter Societäts-Medien GmbH, die in bewährter guter Zusammenarbeit diesen Band erstellt hat.

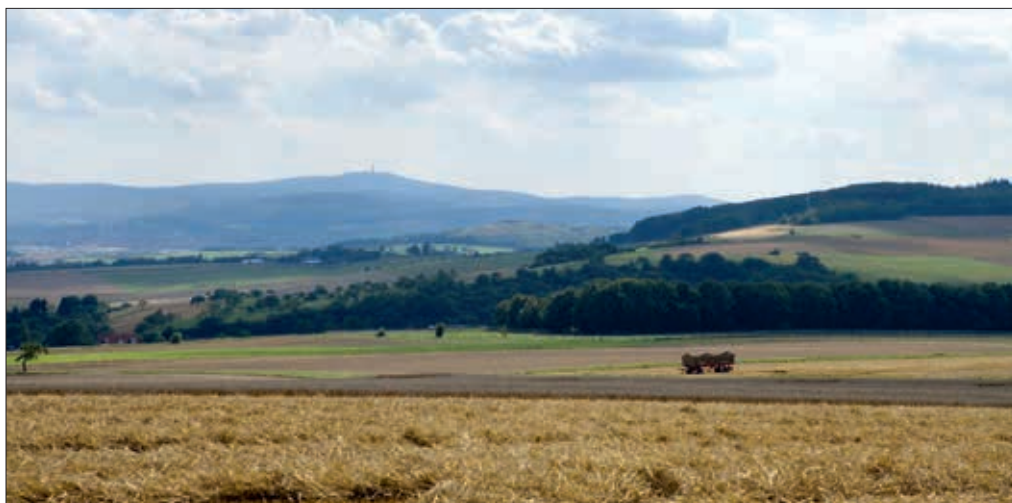
Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

A handwritten signature in black ink that reads "Ulrich Krebs". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Ulrich Krebs,  
Landrat des Hochtaunuskreises

## Kein Landkreis ohne Landwirtschaft

### Landwirtschaft als Kreisauflage



Blick von Eschbach zum Feldberg (Foto: Amt für den Ländlichen Raum).

Der Hochtaunuskreis mit seiner abwechslungsreichen und idyllischen Landschaft wird in der gesamten Region als Naherholungsgebiet geschätzt. Dass die Kulturlandschaft, die den Hochtaunuskreis prägt, nicht selbstverständlich ist, sondern erst durch jahrhundertelange Bewirtschaftung geschaffen wurde, ist vielen kaum bewusst. Auch, dass die landschaftliche Schönheit des Hochtaunuskreises durch die Arbeit der Landwirte erhalten wird, die von den Erträgen ihrer Böden leben, steht für die Erholungssuchenden meist nicht im Mittelpunkt des Interesses. Dabei würde es, wenn die Landwirtschaft ihre Arbeit einstellen würde, nur wenige Jahre dauern, bis die Kulturlandschaft, die wir heute kennen, vollständig verschwunden wäre. Im Vordertaunus würden sich die Siedlungsflächen der Städte und Ge-

meinden überall dort ausbreiten, wo heute die Interessen der Landwirtschaft Vorrang vor den Interessen der Immobilienwirtschaft genießen. Weizen, Raps und Zuckerrüben würden in wenigen Jahren Beton und Asphalt weichen. Im Usinger Land, wo die Nachfrage nach Bauland geringer ist, würden sich die Städte und Gemeinden weniger dramatisch ausdehnen. Doch auch dort würde sich die Landschaft ohne Landwirtschaft dramatisch verändern: Die Flächen, die heute noch von der Landwirtschaft gepflegt und bewirtschaftet werden, würden bald verwildern. Die Gestalt des Usinger Landes, das heute durch weite, unverstellte Blickachsen von Gemeinde zu Gemeinde geprägt ist, wäre nicht mehr wiederzuerkennen. Die Städte Usingen und Neu-Anspach, die Gemeinden Wehrheim, Schmitten und Weil-

rod und jeder ihrer Ortsteile wären bald von dichtem Wald umgeben.

Eine solche Landschaft ohne Landwirtschaft hätte nicht nur mit dem Hochtaunuskreis, wie wir ihn kennen, kaum mehr etwas gemein, sondern würde mit dem Bild eines Landkreises generell nicht mehr viel gemein haben. Denn ein Landkreis ist nicht einfach nur eine abstrakte administrative Einheit, die losgelöst ist von ihren räumlichen oder kulturellen Bedingungen. Nein, der Landkreis als Verwaltungseinheit ist an einen ganz bestimmten räumlich-kulturellen Kontext gebunden, der seine Aufgaben bestimmt und seine Entstehung erst möglich und nötig gemacht hat: Der ländliche Raum. In der Struktur des ländlichen Raums entsteht aus der Situation relativer Nähe eigenständiger Städte und Gemeinden ein Spannungsverhältnis, das die Existenz des Landkreises und seine ausgleichende Funktion begründet. Der Landkreis ist die originär ländliche Version der kommunalen Selbstverwaltung, die aus der – mit Kant gesprochen – „geselligen Ungeselligkeit“ des ländlichen Raums entstanden und daher auch an diesen geknüpft ist.

Das wabenartig gesponnene Netz der landwirtschaftlichen Flächen, das die Ortschaften des ländlichen Raums in sich einschließt, ist es, was den ländlichen Raum zu einem solchen macht und von dem städtischen Raum unterscheidet. Was seit jeher das Ende der Stadt markiert und den ländlichen Raum als solchen kennzeichnet, sind seine Äcker, Wiesen und Felder. Und weil sie es sind, die den ländlichen Raum erst zu einem solchen machen, liegt die Förderung derselben auch im ureigenen Interesse eines jeden Landkreises.

### **Landwirtschaft im Hochtaunuskreis**

So sehr die Existenz des ländlichen Raums mit der Existenz der Landwirtschaft verbun-



Blick von Oberhain Richtung Wehrheim (Foto: Astrid Korntheuer).

den ist, so sehr ist auch seine Gestalt von der Gestalt der Landwirtschaft abhängig. Freilich hat sich die Struktur der Landwirtschaft im Hochtaunuskreis ebenso wie in ganz Hessen in den letzten Jahrzehnten erheblich gewandelt und mit ihr auch der Hochtaunuskreis. Dennoch ist die Landwirtschaft bis heute für die Gestalt und den Charakter des Hochtaunuskreises prägend geblieben. Gemäß der Agrarstrukturhebung 2017 des Hessischen Statistischen Landesamts lag die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Hochtaunuskreis im Jahr 2016 bei immerhin 250. Das sind zwar deutlich weniger Betriebe als noch vor 20, 30 oder 40 Jahren. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche macht dennoch heute mit 12.147 Hektar noch immer rund 30% des Kreisgebiets aus. Hinzu kommen beachtliche Waldflächen insbesondere entlang des Taunuskamms, die insgesamt 50% des Kreisgebiets beanspruchen.

Der Hochtaunuskreis droht also noch lange nicht unter dem wachsenden Siedlungsdruck in der Rhein-Main-Region seinen ländlichen Charakter zu verlieren. Dennoch bedarf es gezielter Maßnahmen und langfristiger Bemühungen, um sicherzustellen, dass die Landwirtschaft im Hochtaunuskreis und in der Region insgesamt auch in Zukunft ihren Platz behält. Mit dem wachsenden Bevölkerungsdruck in der Region wird das immer



Blick von Niederreifenberg (Foto: Astrid Korntheuer).

schwerer, aber zugleich auch immer wichtiger. Denn mit der zunehmenden Verstädterung verlieren mehr und mehr Menschen den Bezug zum Wert und zur Herkunft ihrer Lebensmittel und auch das Gefühl für einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt. Die Förderung der regionalen Landwirtschaft ist daher gerade im Ballungsraum auch ein Beitrag zur Stärkung eines aufgeklärten Verhältnisses zwischen Konsumenten und Produzenten landwirtschaftlicher Produkte. Davon profitieren nicht nur die Konsumenten, die wissen wollen, wo ihr Essen herkommt, sondern auch die Landwirte der Region, für die der unmittelbare Kontakt zu den Verbrauchern immer wichtiger werdende neue Absatzwege eröffnet.

### **Die Förderung der Landwirtschaft im Ballungsraum**

Die wichtigste Einrichtung zur Förderung und Unterstützung der Landwirtschaft im Bal-

lungsraum Frankfurt/Rhein-Main ist das „Amt für den ländlichen Raum des Hochtaunuskreises“. Schwerpunkte der Aufgaben des Amtes bilden die Agrarförderung, die Dorf- und Regionalentwicklung, die Vertretung landwirtschaftlicher Belange bei Stellungnahmen zu Planverfahren sowie die Unterstützung und Beratung landwirtschaftlicher Betriebe in unterschiedlichen Themenfeldern. Auch die Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte, der ländliche Tourismus sowie die hessenweite Aktion „Bauernhof als Klassenzimmer“ werden vom Amt für den ländlichen Raum unterstützt. Alle diese Aufgaben dienen längst nicht nur der Förderung eines bestimmten Wirtschaftssektors, sondern leisten auch einen ganz wesentlichen Beitrag zum Erhalt der kulturellen Identität der Region.

Die Zuständigkeit des Amtes für den ländlichen Raum des Hochtaunuskreises beschränkt sich nicht nur auf den Hochtaunuskreis selbst, sondern erstreckt sich auch auf den Main-Taunus-Kreis, den Landkreis



Offenbach und auf die kreisfreien Städte Frankfurt und Offenbach. Damit kommt dem Hochtaunuskreis und dem Landrat des Hochtaunuskreises, Ulrich Krebs, eine zentrale Rolle für die Landwirtschaft im Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main zu. Dass die Zuständigkeit für die Belange der Landwirtschaft mehrerer Landkreise und kreisfreier Städte in einer einzigen Kreisverwaltung gebündelt ist, ist längst nicht nur vor dem Hintergrund der Ressourcenschonung zu begrüßen, sondern auch, weil die Korridore der landwirtschaftlichen Nutzflächen, die den Vordertaunus mit der Stadt Frankfurt und dem Main-Taunus-Kreis sowie die Stadt Offenbach mit dem Kreis Offenbach verbinden, nicht nur für jede Gebietskörperschaft für sich, sondern für die Region insgesamt von großer Bedeutung sind. Sie prägen das landschaftliche Bild der Region und dienen der Region als Orte der Naherholung. Auch beeinflussen sie das regionale

Mikroklima, was insbesondere in einem immer dichter besiedelten Ballungsraum von wachsender Bedeutung ist. Vor allem aber sind die landwirtschaftlichen Flächen des Ballungsraums für die Produktion regionaler Lebensmittel bis heute von hoher Bedeutung.

Mit Blick auf das prognostizierte Bevölkerungswachstum im Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main wird schnell klar, dass es in den nächsten Jahren eine zunehmende Herausforderung darstellen wird, Bevölkerungswachstum und regionale Landwirtschaft miteinander in Einklang zu bringen. Dabei wird es darauf ankommen, deutlich zu machen, dass landwirtschaftliche Produktion und Bevölkerungswachstum nicht zwangsläufig einander entgegenstehen, sondern dass gerade die Menschen im Ballungsraum von der regionalen Landwirtschaft profitieren, ebenso wie eine moderne regionale Landwirtschaft von ihrer Nähe zum Ballungsraum profitiert.



Landrat Ulrich Krebs und Oberbürgermeister Alexander Hetjes mit Kreislandwirt Georg Kopp auf dem Feld in Obererlenbach.

## Direktvermarktung, Onlinehandel, Automaten für Milch und Gemüse

### Neue Trends in Landwirtschaft und Ernährung

#### Etwas Hintergrund

Kauf und Verzehr regional erzeugter Produkte sind ein wichtiger Baustein für das Überleben von Land und Landwirtschaft in der heutigen Zeit. Das Bewusstsein darüber, dass diese Produkte begrenzt sind und – aufgrund der Flächen, die der Landwirtschaft im Ballungsraum verloren gehen – auch immer begrenzter werden, öffnet die Augen für die Wertschätzung der Erzeugnisse „aus der Region für die Region“.

Viele Verbraucher haben heute keinen Bezug mehr zur Landwirtschaft und das Wissen um den Ursprung von Lebensmitteln geht

mehr und mehr verloren, und damit auch eine realistische Einschätzung des „Machbaren“ und „Möglichen“ auf den Höfen.

#### Essgewohnheiten früher und heute

Nach Jahren der Not und nach zwei Weltkriegen konnte man sich mit Beginn der Wirtschaftswunderjahre wieder „etwas“ leisten – und tat das auch! So stieg beispielsweise der Verbrauch von Schweinefleisch in der Bundesrepublik pro Kopf von 19 Kilo im Jahr 1950 auf 29 Kilo im Jahr 1959. Heute liegt er mit 39 kg noch höher.



Ernte (Amt für den Ländlichen Raum, HTK).

Lebensmittel	Menge	Arbeitszeit 1960	Arbeitszeit 2009
Mischbrot	1 Kilo	20 Minuten	11 Minuten
Markenbutter	250 Gramm	39 Minuten	4 Minuten
Vollmilch	1 Liter	11 Minuten	3 Minuten
Eier	10 Stück	61 Minuten	8 Minuten
Schweinekotelett	1 Kilo	2 Stunden, 37 Minuten	32 Minuten
Speisekartoffeln	2 ½ Kilo	17 Minuten	11 Minuten

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft, Köln, ausgehend von einem jeweils durchschnittlichen Gehalt je Arbeitsstunde.

Im Hochtaunuskreis werden derzeit noch um die 3.000 Schweine von 50 Landwirten gehalten. Ausgehend vom durchschnittlichen Jahresverbrauch in Deutschland pro Kopf können rund 7,5 Prozent der Bevölkerung des Hochtaunuskreises Schweinefleisch aus regionaler Erzeugung beziehen. Diese Zahl müsste eigentlich noch nach unten korrigiert werden, schließlich wird heutzutage nicht mehr alles vom Schwein geliebt und gekauft. Auch in der Gastronomie und in den Kantinen der Betriebe sind Gerichte wie gebratene Leber oder Nierengulasch von den Speisekarten verschwunden: Sie werden nicht mehr nachgefragt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ernährte ein Landwirt vier Menschen, heute sind es knapp 130. Die landwirtschaftliche Produktivität nimmt zu, die Anzahl der Betriebe und Arbeitskräfte dagegen ab. Die ökonomischen und agrarpolitischen Rahmenbedingungen ändern sich. Tierwohl und Umweltschutz rücken weiter in den Fokus.

In der Geschichte des Wandels in der Landwirtschaft ist einer der stärksten Motoren die gesellschaftliche Veränderung und das damit einhergehende Konsumverhalten. Eine Weihnachtsgans beispielsweise ist, trotz Landlust und Landliebe, nicht mehr zeitgemäß. Die schwierige Zubereitung, das als dunkel und fettig wahrgenommene Fleisch, die Erkennbarkeit als ehemals lebendes Tier

sind Gründe, warum dieser traditionelle Festtagsbraten von jüngeren Leuten häufig abgelehnt wird. Die Gans wird „notfalls“ an Weihnachten gegessen, das heute weniger als religiöses Fest gesehen wird denn als ein Social-Event: ein verbindlicher Termin zur Pflege sozialer Kontakte. Nur noch Weihnachten sind alle zu Hause und essen notfalls auch Gans mit.

Insgesamt wandelt sich die Esskultur grundlegend. Der Zeitdruck im Alltag ist immens, das gemeinsame Essen mit der Familie oder den Freunden ist zumeist dem Wochenende vorbehalten. Immer weniger Familien prägen die Gesellschaft, der Mehrgenerationenhaushalt wird zur Ausnahme. Man isst nebenbei und unterwegs. So sind Food-Trucks neue und gerne angenommene Verpflegungsstopps: modern, im Trend, bieten sie mehr als Bratwurst im Brötchen. Das Angebot ist international: Inzwischen sind pulled beef oder pork schon in den Katalogen der großen Tiefkühlketten angekommen und damit auch bei weiten Teilen der Bevölkerung. Dennoch steht der Verbraucher angesichts von Lebensmittelskandalen, Hungerkrisen in der Welt und einer generellen Unsicherheit, was „morgen“ sein wird, den Lebensmitteln und ihren Erzeugern weiter hochemotional gegenüber. Am sichersten scheint das, was man selbst sehen (und nachvollziehen) kann: die regionale Erzeugung „vor Ort“.



Echt Orschel beim Septemberfest „Mitte im Feld“ (Amt für den Ländlichen Raum, HTK).

Provozierend gefragt: Kann das dazu führen, dass in weiteren 100 Jahren der halbe Taunus mit Kartoffelfeldern überzogen ist? Denn: Kartoffeln entsprechen dem Trend nicht nur nach regionaler Erzeugung, sondern auch den Ernährungstrends „Vegetarisch“ und „Vegan“.

**„Regional ist das neue Bio“** ... liest man bisweilen in Zeitungen und Zeitschriften.

Laut Statistik gibt es noch rund 330 Bauernhöfe im Kreisgebiet, sie bewirtschaften eine Fläche von rund 12.000 Hektar (Statistisches Landesamt). 80 Höfe davon vermarkten ihre Produkte selbst: im Hofladen, auf Wochenmärkten, über Zusammenschlüsse wie „Landmarkt“ in den Supermärkten der Region oder über Erzeugergemeinschaften wie „Echt Orschel“.

Realistisch betrachtet sind regional erzeugte Produkte Mangelware. Zur Ernährung eines Menschen in Deutschland ist eine Flä-

che von 0,22 ha/Jahr nötig. Für aktuell rund 229.000 Bewohner im Hochtaunuskreis müssten zu deren Versorgung rund 50.360 ha zur Verfügung stehen. Mit den vorhandenen rund 12.000 ha könnte nur jeder vierte Bewohner des Landkreises regional satt werden, also rund 24%. Und es sind sogar noch weniger, denn auf der gesamten Fläche werden nicht nur die Grundlagen für die menschliche Ernährung angebaut, sondern auch beispielsweise Pflanzen zur Energiegewinnung.

### **Landwirtschaftliche Betriebe in Hessen und im Hochtaunuskreis**

Ab Mitte/Ende der 1960er Jahre zeichnete sich Überschussproduktion und in deren Folge die Globalisierung in der Landwirtschaft ab. „Wachsen oder Weichen“ war der Untergang vieler kleiner Betriebe. Dem modernen landwirtschaftlichen Unternehmen gehörte

Jahr	Betriebe Hessen	Betriebe Hochtaunuskreis
1971	87.600	1.220
1979	64.900	860
1999	29.700	410
2005	23.600	350
2013	17.000	330

(Angaben: Hessisches Statistisches Landesamt, Zahlen auf- bzw. abgerundet)

die Zukunft. Damit dennoch der kleine Familienbetrieb weiter existieren konnte, mussten zusätzliche Einkommensquellen („Diversifizierung“) gefunden werden: zum Beispiel Einkaufen oder Urlaub auf dem Bauernhof. Ab den späten 1980er Jahren kamen Energiewirtschaft und Ökolandbau hinzu.

Anfangs kostete es die Landwirte einiges an Überwindung; den Endverbraucher selbst zu bedienen, lag nicht im Selbstverständnis eines Bauern. Zumeist wurde der neue Job von den Frauen auf den Höfen übernommen. Der erste Verkaufsraum war oft einfach die Küche, die „am Samstag von 8.00–12.00 Uhr“ geöffnet hatte. Die Wege waren weit: Der eine Hof verkaufte Eier und Marmelade, ein anderer Fleisch und Wurst, wieder ein anderer Obst und Gemüse aus eigenem Anbau. Im Laufe der Jahre wanderten die Hofläden aus den Küchen in umgebaute Schuppen, später wurden eigens Gebäude gebaut oder in den ehemaligen Kuhstall kehrte neues Leben mit einem kleinen Einkaufsparadies ein. Das Sortiment erweiterte sich um zusätzliche Produkte; wenn nicht selbst erzeugt, dann doch mit Bezug zur landwirtschaftlichen Direktvermarktung. Auch die Öffnungszeiten passten sich den Kundenwünschen und -gewohnheiten nach Möglichkeit an. Nach einer Schätzung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) gibt es aktuell rund 5.000 Hofläden in Deutschland.

#### Vorteile

- die Handelsspanne bleibt im Betrieb
- kurzer, überschaubarer Weg vom Erzeuger zum Endverbraucher
- frische und ausgereifte Produkte nach Saison
- Informationen direkt vom Produzenten an den Kunden
- Fachkompetenz
- Aufbau einer Stammkundschaft

#### Nachteile

- sehr arbeitsintensiv
- oft ständige Präsenz erforderlich – auch außerhalb der Öffnungszeiten
- hohe Emotionalität beim Thema Lebensmittel
- hoher Werbeaufwand / schwierige Neukundenwerbung
- die Hofnachfolger wollen oft nicht übernehmen

Es gibt unterschiedliche Formen der Direktvermarktung

- Ab-Hof-Verkauf durch einen Hofladen
- Stand auf Wochen- oder Bauernmarkt
- Abo-Kisten-Vermarktung und Haustür-Service
- Online-Handel
- Kooperationen zwischen mehreren Erzeugern

Die Direktvermarkter von heute bieten eine recht breite Palette von „Gutem vom Hof“ an, sie veredeln ihre Produkte, um nicht völlig vom Saisongeschäft abhängig zu sein. Aus Holunderblüten wird Sirup, aus Erdbeeren Secco und Brotaufstrich, und Dosenwurst „hält sich“. Aus Eiern werden Nudeln, Schweineohren als Hundeleckerli getrocknet oder Mirabellen zu einem besonderen Mousse. Der Trend „Regional ist ideal“ hilft den Hofläden, neue Kunden zu interessieren – auch über die 14 Tage nach dem letzten Lebensmittelskandal hinaus. Selbst kleine Be-

triebe bieten nach dem Motto „klein aber fein und spezialisiert“ ihre Produkte an.

Dennoch: Es entsteht Konkurrenz; in vielen Lebensmittelgeschäften gibt es zunehmend Bio-Produkte und auch dort wird der Trend zum Gesunden, Unbedenklichen oder Regionalen thematisiert. Supermärkte bieten frische Waren aus der Region an. Als Beispiel: Landmarkt hat in Hessen rund 150 Betriebe in etwas über 80 REWE-Märkten, zwischen 8 und 30 Lieferanten pro Markt, etwa 1.600 Lieferbeziehungen.

### Die Trends von morgen

„Die Ware kommt zum Kunden“ ist ein Trend der Zeit. Der Onlinehandel gilt seit einigen Jahren als Wachstumssektor, vor allem weil Tablets und Smartphones den Zugang zur virtuellen Einkaufswelt erleichtern. Der Onlinehandel im Bereich Lebensmittel schleppt sich in Deutschland noch ein wenig hin; es herrscht ein starker Preisdruck, die Kunden sind durch die Filialnetze der Supermärkte in der Regel gut versorgt. Dennoch werben große wie kleine Lebensmittel-Onlinehändler für den Einkauf im Netz, von Emmas-Enkeln bis Edeka24. Sie sehen in der Zukunft gute Chancen für sich, da sich die Lebens- und Arbeitswelt dynamisch verändert. Und so fragt sich der eine oder andere Direktvermarkter natürlich, ob sich die Einrichtung eines Online-Shops lohnen könnte, auch angesichts des aufwändigen Ablaufprozesses vom Bezahlungssystem über die Vorratshaltung bis hin zur schnellen Auslieferung der frischen Produkte. Im Hochtaunuskreis betreibt Bauer Etzel aus Wehrheim beispielsweise einen Online-Shop. Der Hochtaunuskreis selbst hat auf [www.land-partie.de](http://www.land-partie.de) alle „offenen Hof- und Stalltore“ gebündelt, eine Broschüre dazu gibt es auch.

Ein Thema von morgen wird sicher auch die gemeinsame Vermarktung von Produkten sein. Vor über zehn Jahren (und damit viel-



Infos aus dem Kartoffelkorb (Amt für den Ländlichen Raum, HTK).

leicht einfach nur zehn Jahre zu früh) eröffnete Hans-Georg Wagner auf dem Kronenhof einen Regionalmarkt. In dem Hofladen sollten die Produkte der Landwirte aus der Umgebung quasi unter einem Dach verkauft werden. Angedacht war, dieses Konzept auf mehrere Höfe im Hochtaunuskreis zu übertragen. Leider zeigte es sich im Laufe der Jahre, dass die Produkte „vom Hofe“ von immer weiter her geordert werden mussten, dieser kleine Regionalmarkt schloss vor einigen Jahren. Die Idee aber, mit mehreren Erzeugern gemeinsam einen Hofladen zu betreiben, ist heute wieder eine Überlegung wert: Oft fehlt (den Berufstätigen) die Zeit, verschiedene Höfe anzufahren, um den Einkaufskorb mit den Lebensmitteln, die gebraucht werden, zu füllen. Alles auf einmal in breitem Angebot ist eigentlich das, was der Kunde wertschätzt, und für die Höfe ist es mit weniger Aufwand (Personal, Öffnungszeiten, ständige Erreichbarkeit) verbunden.

Im ländlichen Bereich des Hochtaunuskreises gibt es kleine Orte, die strukturell zu verarmen drohen. Elemente der Nahversorgung brechen weg, wie oft auch der Lebensmittelladen. Die Folge ist eine sinkende Attraktivität als Wohnort für die vorhandene Bevölkerung und für potenzielle Neubürger. Regionalmärkte auf noch existierenden Höfen wären eine Chance zur Versorgung mit



Frühjahr und Sommer (Amt für den Ländlichen Raum, HTK).

Gütern des täglichen Bedarfs. Auch „Regiomaten“, also Warenautomaten mit Frischem vom Land, könnten eine Alternative sein.

Unter „Echt Orschel“ haben sich Landwirte und die Veredler von landwirtschaftlichen Produkten aus Oberursel und Umgebung zusammengeschlossen. 15 Echt Orscheler bieten eine breite Palette der verschiedensten Produkte an – in vier Verkaufsstellen in Oberursel und Bad Homburg. Ihre Produkte bewerben und verkaufen die Echt Orscheler auch auf Märkten und bei Veranstaltungen in der näheren Umgebung, beispielsweise in den Frankfurter Messehallen oder beim Laurentiusmarkt in Usingen. Die Mitmacher werden ständig zahlreicher und die Produktpalette größer.

Auch der Arbeitskreis Direktvermarkter Hochtaunuskreis ist seit Anfang der 1990er Jahre bestrebt, sich für die Produkte seiner Mitglieder (13, davon die meisten aus dem Hochtaunuskreis) Gehör zu verschaffen. Ein Chor wird besser gehört als eine einzelne Stimme. Anfangs mit viel Schwung und Elan aktiv, suchen die Gründer nun frisches Blut und „junge Wilde“.

Ein kleiner Schritt in Richtung „Lebensmittel und lange Öffnungszeiten“ ist der Milchautomat auf dem Hof der Familie Wien in Burgholzhausen. Bis in die späten Abendstunden hinein kann dort frische Milch „gezapft“ werden. Apropos Automat: Der Re-

giomat, also der Warenautomat für frische Produkte aus der Landwirtschaft, ist in Frankreich beispielsweise schon geliebte Realität. Die Bauern aus der Umgebung der Städte



Das Amt für den Ländlichen Raum des Hochtaunuskreises bietet eine Aufstellung von Direktvermarktern und landwirtschaftlichen Initiativen in der Rhein-Main-Region in dieser Druckbroschüre wie auch im Internet unter [land-partie.de](http://land-partie.de) an.